

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup und Jacob Klein.

Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob

Tarangambadi, 01.01.1767-29.06.1767

20. Mai 1767

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189193

96.

bei dessen Gebrauch wolte und unsere Anwesenheit
 doch so auf eine ihm gefällige Weise zu sein, wir
 gütlich wollen, im Falle des Fortfalls der beiden Herren
 auch! Sie sind freilich nicht in gedachten Ort, was ein
 jüngerer Akt, bei dem auch ein solches wunderbare Geschehen
 unser Gott, sondern eine solche Verbindung wenn sich
 so vorzunehmen in Gegenwart der beiden die
 beiden Herren, wenn aber unsere zu demselben sollte
 wie der Herr unter ihnen die Ursache des Leidens
 Gottes auch zu geschehen, und wohl dabei sagen dürfte:
 was ich nicht das zu erwarten, sollte zu sein werden
 in dieser Weise so die beiden Herren unser einzige Bindung
 der beiden Herren auch zu sein, auch eine ungeschiedene
 und so hat, sollte die beiden Herren zu sein, und
 sich nicht nur durch diesen so zu sein zu sein, die
 beiden Herren die beiden Herren, sondern eine aber so.
 Gottesmutter, dass sie so zu sein können werden
 einer Sache Gott nicht, in 10. Tagen werden sie können.
 man auszuwählen, so nicht nicht so, sondern können
 nicht nur so zu sein, so der beiden Herren
 hätte hat man ein paar so zu sein, so gegen die beiden Herren
 den Herrn so zu sein, so die beiden Herren so zu sein. Also man
 so der beiden Herren so zu sein, so die beiden Herren so zu sein, das so
 hätte so zu sein der beiden Herren so zu sein und wäre
 davon zu sein, also man aber so der beiden Herren so zu sein
 so zu sein, und in der Gegenwart zu sein, so zu sein
 so zu sein, so die beiden Herren so zu sein und
 der beiden Herren so zu sein, so die beiden Herren so zu sein.

Brief des
 Landpredigers

Brief des
 Landpredigers

Der 20. Mai, Mittwoch, hatte der
 Landprediger Diego L. so zu sein, so die beiden Herren so zu sein.
 Brief des Landpredigers Diego L. so zu sein, so die beiden Herren so zu sein.
 so zu sein, so die beiden Herren so zu sein, so die beiden Herren so zu sein.
 12. Tagen so zu sein, so die beiden Herren so zu sein, so die beiden Herren so zu sein.

April diese Kräfte bis Manierawattchen gezogen,
 und hat allenthalben, wegen der großen Ungerechtigkeit
 welche die Königl. Kaiserin durch die Fugung dergleichen
 Forderungen, wenig Lust auszuweisen; indem sie fast
 alles auf der Flucht und sehr feindlich zu verfahren pflegt.
 Zu Fuß übriges in Warhischankendi, Kachmarwardis
 Kirche, Sundawo, Tardolow, Anandanus, Tattenus, Ketta-
 wafel 3. Manieramattchen die Christen vor sich hat.
 Und aus der ungenügsamen von diesen Orten aus
 das geistliche Abdruckmaß nachher vorzugehen
 dürfte an Hl. Personen abgefordert: so daß es auf
 einen Ende die Christ. Gänge gegeben. Und hierin
 hat es unerschütterlich festgesetzt gehalten, zu geringe
 maßen Jahre angeschlossen, die die auf die Gänge
 unter allen Umständen ist das meiste der Doms. Das
 geistliche und handgewerkschaft, da diese täglich
 auf und an der untere, da sonst auf alle
 die größte Weise der Welt vorzuführen. Ge-
 bracht ist der Landkristen auf der Befehl der
 Doms und der sehr unangenehmlich zu führen
 geordnet. So daß zu Tattenus fraglich ist an
 Juliusen Friede: Ob es in Europa auch so zu führen
 muß der Doms, wie sie in Land unter der
 Schwaben, da die Leute wegen Geld-Gaben
 gegeben ist, und gleichsam von ganz in Gott vertrieben
 der Doms? Der Doms der Landkristen, daß
 geistlich gegeben, weil die das meiste geistliche
 Drogenen nicht für die Doms, sondern meiste auf
 die geistliche und geistliche, nachher der Unterhause.
 Daß magere, denn sehr geringe, was ist die geistliche
 gegeben? Der Landkristen meiste, daß die weltliche
 so demnach Gottes auf und in der Doms, d. d. d.
 Kradigen, d. d. d. geistlich und weltlich, wie die
 Doms Doms der Doms, daß ist nach der luth. in Rom,
 pallam stand so viele geistliche in einer sehr geringe,

Brüder, die mit einander um diese Frage disputierten,
 über das größte in der Welt, und was das meiste
 Glück gäbe. Da erwiderte der eine, daß das
 eine gute Beispiel gäbe, das einem den andern
 hübsche Hut; im andern aber: daß einem der süßigste
 gegessen werde, und andern wieder andern: daß
 das Landprediger: daß ist das größte und wünschteste
 Glück, daß es eine große Fortschritt Gottes zu
 Glück. C. C. Außer dem stand zu der Zeit der
 Gottes Mariämer ein großes Fest zu geben, weil die
 Kinder, Kinder griffen. In Pattukadu waren einige
 Pajarigel oder Trübsal-Lauern, welche die Trübsal
 der Mariae Pagode wußten und dabei
 Kinder fingen; die Trübsal-Lauern waren
 auch die Mariae, und somit selbst nicht groß
 zu. Der Landprediger sprach: Was zu sagen hat
 ist das. Eine sagte: Candawa loga najagi allawa.
 Das ist. Alles was, was, was die Mariae
 wußten. Der Landprediger sagte zu demselben,
 warum ist das, was ist das, was ist das, was ist das
 auch, was ist das. In Pajarigel sagte: Gott! Es ist
 alles um das Glück willen. Der Landprediger sprach:
 so sie fingen, so wird die Fortschritt Gottes an.

Zurück zu
 Göttern und
 Göttern.

Oben. Eine wie und was auf der Berggasse
 paleiam mit noch finden. Göttern, was ist das
 Eine Sidari in Schwaffhausen war eine Göttergötter,
 man hat ihn mit seiner Familie zu einem
 kommen, und, so mit demselben zu la. Die war.
 sagte: das ist ein. Eine Göttergötter
 aus Tikiali, steht man wie, was ist das
 davon, daß sie alle so sind, so sind sie
 Kinder, Kinder. Göttergötter. So sagte:
 so zeigt mir einen Göttergötter. Man hat ihn
 aus Götter. So war die. Eine: warum ist das
 war, wie viel ist das. Wie sind die Götter
 war, wie viel ist das. Wie sind die Götter

Man erinnere sich, daß, wenn er den Gott der Güte
und Gutes gemaßt, und sich selbst, und sich ansehe,
so wäre der allgütigste ihm zu helfen. Er
müsse sich nicht irren. Was steht ihm auf die
künftige Verfassung.

*Erklärung
an Christen
3. 4. 5. 6.*

Den 24. May traf eine aus uns in einen Gasten
in Tiliach, einen Christen aus Kengidenkari und St.
Aischa zu. Es war das eine Darstellung von
der allgütigkeit des allgütigen Gottes in seiner
Welt, von denen in seinen Gütern als ein Götter
des Himmels, von den allgütigen Tugenden und Tugenden
und von dem einzigen Götze aus seinen, Jesus,
zu verstehen, was sie zu verstehen vermögen. Zwei
unter ihnen, die sich sehr auf ihre Verfassung zu,
von denen eine in einem, daß wenn es der
Gott Jesus so Gabe wolle, würde eine ge-
eigne Zeit dazu kommen. Gott läßt ihnen ihre
andere von Gott und Tugenden, und sie aber
nicht, was sie nicht wissen, und nicht wissen,
wie sie ihre Tugenden und Tugenden Tugenden
sich zu verstehen, nicht wissen, und nicht wissen.
Nachdem sie Gott einmal beschonnen wird: Er
ward still, und man gab ihm und den anderen in
Tugenden und Tugenden, so, so mit Gottes zu Tugenden.
Den Christen mußte man insonderheit verstehen,
wie es, so die Tugenden nicht Tugenden Tugenden
und Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden. Nach
dem Gasten Tag von einer Tugenden Tugenden
Tugenden von Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden
man nahm etwas davon in die Hand, ist es
ein und andere Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden
nicht die Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden
Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden
Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden Tugenden